

# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 22. Dienstags den 26. Januar 1830.

## Deutschland.

München, vom 15. Januar. — Se. Majestät der König hat bereits wieder das Bett verlassen, und man hofft, daß Allerhöchstderselbe sogar den nächsten Hofball mit Sr. Gegenwart werde beehren können. — Die Nachrichten über die glückliche Ankunft der Kaiserin von Brasilien füllen jetzt, zum Theil in sehr ausführlichen Schreiben, alle unsere hiesigen Blätter. Das Publikum nimmt an diesem unser Königshaus so nahe berührenden Ereigniß den lebhaftesten und freudigsten Antheil. — Der berühmte Mediciner Hofrath Dr. Walter in Bonn soll den an ihn gestellten Antrag, hieher zu kommen, abgelehnt haben. — Die diesjährige Dreikönigsmesse ist ziemlich leer, und auch an Sehenswürdigkeiten ist außer einigen Unbedeutenheiten nichts vorhanden.

Dem Vernehmen nach, wird der neue Schulplan einer Revision unterworfen werden. Als Mitglieder der damit beauftragten Commission, an deren Spitze als Präsident Se. Excellenz der Königl. Staats-Minister des Innern genannt wird, bezeichnet man den Präsidenten des protestantischen Ober-Consistoriums, Herrn v. Roth, den Königl. Ministerial-Rath des Innern, Freiherrn von Freyberg, den Direktor der Königl. Hof- und Staats-Bibliothek, Herrn von Lichtenthaler, den Königl. Universitäts-Professor Dr. Florian Meillinger, den Professor Freudensprung und den Assessor der Königl. Studien und Kirchen-Section Herrn Fischer.

Leipzig, vom 9. Januar. — Die Messe geht in diesem Winter sehr schlecht. Die verschneieten Wege, das Ausbleiben aller Tifliser bis auf zwei, die geringe Zahl der Kaufleute aus Brody und Bucharest, die Grenzsperre in Folge der Pestunfälle zu Odessa ꝛc. tragen zu der Abnahme des Meßverkehrs bei. Alle Orientalen klagen über den großen Geldmangel in der Levante und über die Unsicherheit des Absatzes der Produkte, da sich der Geschmack an europäischen Waaren sehr verändert habe. Der Sultan behandelt freilich jetzt sein christlichen Unterthanen mit Milde, aber man traut seiner chamäleonartigen Politik sehr wenig. — Der neue Zollverband von Bayern und Würtemberg mit Preußen und Darmstadt trägt sicher dazu bei, daß schon in dieser Messe eine sehr verringerte Anzahl von Meßkäufern in Leipzig erschien. Die engere Verbindung des mitteldeutschen Handelsvereins mag unsern Meßverkehr nach den Staaten dieses Vereins erhalten haben, aber sicher hat er sich nicht vergrößert. Die deutschen Fabrikwaaren in Wolle mittelfeiner und gröberer Sorte gehen indeß ziemlich, und alles Leder behauptet gute Preise. Linnen findet wohl Absatz, aber nur zu sehr gedrückten Preisen. Die preußischen Elberfelder Waaren gehen ziemlich ab, weil sie gut und wohlfeil sind. — Unsre sächsischen Fabrikanten in Wolle und Baumwolle brachten wenige Waaren auf den Platz, weil sie Vieles schon zu Hause verkauft hatten. Die Verkäufer aus Preußen und Oesterreich nehmen mit jeder Messe zu, aber immer mehr bleiben die Käufer aus jenen Landen aus. Sichtbar sind jetzt im Auslande für Oesterreich die wohlthätigen Folgen der von Joseph II. gestifteten polytechnischen Schulen.

## Frankreich.

Paris, vom 12ten Januar. — Die Quotidienne äußert am Schlusse einer Uebersicht der Ereignisse der vorigen Woche: „Wenn der Liberalismus sich freut, daß endlich der Tag herannaht, wo die Frage zwischen dem Königl. Willen im Umfange seiner gesetzlichen Befugnisse, und der Revolution mit allen ihren Ränken entschieden werden soll, so ist unsere Freude hierüber nicht minder groß. Bei dem Temporisirenden gewinnen allein unsere Gegner; wer die Kraft und das Ansehn für sich hat, muß klar zu sehen wünschen. Nur die Lüge, die Ver-

läumdung, die Empörung braucht im Verborgenen zu handeln; das Königthum hat solches nicht nöthig, und es wird einen schönen Anblick gewähren, wenn dasselbe mit seiner mächtigen Willens-Erklärung und der Ehrfurcht gebietenden Autorität seines Wortes vor die Völker hintritt." — Der Constitutionnel rügt diese Aeußerung. „Gerade eben so," meint derselbe, „sprach man im Oeil de Boeuf in den Tagen, die der Erklärung vom Monate Juni 1789 vorangingen; die ganze Geschichte der Contre-Revolution liegt in den wenigen Worten: Nichts gelernt, nichts vergessen."

Der Courier français enthält Folgendes als Antwort auf die vorgestrige Bemerkung der Gazette, daß, wenn auch das Ministerium verändert werden sollte, solches immer nur in dem Sinne der Aufrechthaltung der Königlichen Prärogative geschehen würde: „Das ministerielle Blatt läugnet sonach nicht die Möglichkeit einer Veränderung des Ministeriums; nur meint dasselbe, daß das System darunter nicht leiden, d. h. mit andern Worten, daß man Herr Courvoisier oder Chabrol durch einen zweiten Guernon de Ranville ersetzen würde. Beim Lichte betrachtet wäre ein solcher Beschluß uns lieber, als wenn irgend eine gemischte Verwaltung zu Stande gebracht würde; denn je mehr das Ministerium sich in die Extreme wirft, desto vorsichtiger wird auch die Nation werden, wogegen eine Annäherung zur Mäßigung die Kammer leicht zur Schonung, die sie späterhin schwer bereuen würde, verleiten möchte. Die Gazette will nicht einmal, daß man an den Gesinnungen der jetzigen Minister zweifle. Wir hatten eine Reihefolge von Gesetzen aufgestellt, die wir als Bürgschaften für die Bewilligung des Budgets für unumgänglich nöthig hielten; das Ministerium will in dergleichen Bürgschaften aber bloße Zugeständnisse sehen. Gut; wir halten aber das Budget ebenfalls für ein bloßes Zugeständniß, das die Kammer den Ministern macht, und es möchte daher wohl der Fall eintreten, daß von beiden Seiten alle Zugeständnisse wegfielen. Man sagt uns, das System der Minister stehe fest, und man werde davon nicht abgehen; das System der Kammer steht aber auch fest, und es läßt sich daher nicht füglich voraussehen, was aus diesem Entgegenwirken beider Systeme endlich entstehen soll. Nichts bleibt weiter übrig, als die Kammer aufzulösen; warum nimmt man daher Anstand, diese parlamentarische Maaßregel zu ergreifen, da sie allein doch Ruhe und Einklang unter den verschiedenen Staats-Gewalten wieder herstellen kann?"

## England.

London, vom 9ten Januar. — Man liest in französischen Blättern häufig Nachrichten aus London, die handgreiflich erdichtet sind, und die als Privat-Correspondenz bezeichnet, oder wohl gar englischen Journalen, dem Sun, der Times u. s. w. zugeschrieben werden, obgleich in diesen Blättern nie ein Wort davon vorgekommen. In einer solchen Nachricht wird unter Anderm erzählt: Bei dem diplomatischen Diner, welches Lord Aberdeen am 4. Januar gegeben, habe man, außer Herrn Peel, keinen englischen Minister bemerkt, auch den Fürsten Esterhazy vermißt (der aber nach englischen Zeitungen sich auf dem Landgute des Marquis v. Hertford befindet). Bei dem Dessert habe sich eine lebhafte Discussion zwischen Lord Aberdeen und dem russischen und preußischen Gesandten erhoben. Das Schicksal Griechenlands sey sodann besprochen und die Wahl des Prinzen Leopold zum König dieses Landes für unpassend befunden worden, worauf Prinz Leopold (wahrscheinlich aus pflichtschuldiger Devotion gegen die diplomatischen Dessertbeschlüsse!) am andern Morgen erklärt habe, er werde die Krone nicht annehmen. Auch über das Polignac'sche Ministerium soll bei diesem merkwürdigen Dessert verhandelt, und trotz des Widerspruchs des französischen Gesandten allgemein anerkannt worden seyn, daß eine Veränderung nöthig sey. (Nürnb. Z.)

Aus Anlaß der letzten Hinrichtungen zu Old-Bailey bemerkt der Sun: Es wäre Zeit, endlich an die Abschaffung der Todesstrafe, wenigstens für bloße Vergehen gegen das Eigenthum, zu denken. Mehrere Schweizer Kantone, der Staat Louisiana, das Herzogthum Oldenburg seyen hierein mit dem Beispiel vorangegangen; der Kaiser von Rußland und der schwedische Reichstag hätten die Absicht geäußert, dasselbe nachzuahmen. In allen Staaten Europa's würden die Hinrichtungen wegen Diebstahls von Tag zu Tag seltener, nur England allein habe, zu seiner ewigen Schande, solche Hinrichtungen in den 5 letzten Jahren in folgender furchtbaren Progression gesehen: im Jahre 1824: 49; 1825: 50; 1826: 57; 1827: 70; 1828: 79; im Ganzen 305.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15ten Januar. — Dem Staats-Courant ist von Seiten des naturhistorischen Museums in Leyden Folgendes mitgetheilt worden: „Nachdem wir eine geraume Zeit von der Niederländischen naturwissenschaftlichen Commission in Ostindien nichts vernommen haben, sind endlich wieder Briefe, aus Timor-Kupang vom 5. Mai v. J. datirt von derselben eingegangen. Diese enthalten, außer der amtlichen Mittheilung des bereits bekannten Todes der Herren van Raalten und Zipelius eine Schilderung der Mühsale, Widerwärtigkeiten und Krankheiten, mit denen Herrn Macklot und seine Gefährten seit ihrer Abreise von Neu-Guinea nach Timor zu kämpfen hatten. Er selbst war bei Absendung seines Schreibens noch nicht ganz von einer Krankheit hergestellt und hatte sich überhaupt von den 7 Monaten, die er auf Timor zugebracht hatte, 3 Monate hindurch kränklich befunden. Alle Reisenden hatten mehr oder weniger

gelitten und auch von den 13 Javanesen, die ihr Gefolge ausmachten, war kein einziger zu irgend einer Dienstleistung fähig. Natürlich konnten bei diesem traurigen Zustande die wissenschaftlichen Zwecke der Reisenden nicht so kräftig verfolgt werden; dennoch hatten sie eine Menge von Naturalien und namentlich eine schöne Reihe von Mineralien aus den Gegenden um Kupang, Miniky, Babao und Priti gesammelt. Den 14. Februar war Herr Macklot mit dem Zeichner van Oort nach Amarassy und im März mit dem Herrn van Raalten nach Atopoepoe gegangen, wo der Letztere sein Grab fand. Von hier aus wurden Batoegede und Barloele, besucht und im April ging Herr Macklot nach Tialarang und der Insel Lamakneh, wo er Kupfererz fand. Die Herren Muller und van Oort hatten inzwischen die Insel Samauw durchforscht und dort eine interessante zoologische Sammlung zusammengebracht. Herr Macklot wollte mit ihnen nach Herstellung seiner Gesundheit die große Reise nach dem Innern unternehmen. Herr Diard, der dem verdienstlichen Boie als Chef der Commission gefolgt ist, wollte eines der Mitglieder nach Siam abfertigen und sich in Person, sobald Herr Macklot nach Java zurückgekehrt seyn würde, nach Ban-Jermassing auf der Insel Borneo begeben, um für das Interesse der Wissenschaften und der Colonie wirksam zu seyn. — Ueber das Schicksal des Herrn von Siebold in seiner Gefangenschaft in Japan sind keine weiteren Berichte eingegangen. Man weiß nur so viel, daß außer der bereits in Europa angekommenen reichen Naturalien-Sendung eine zweite von ihm abgefertigte in Java angelangt ist.

Das Durchsägen des Eises auf dem großen Nord-Holländischen Kanal war den 11. Januar bis nahe an Alkmaar gefördert, und man glaubte, daß die Schiffe die diesen Weg eingeschlagen haben, am folgenden Tage vor dieser Stadt ankommen würden.

Aus Harlem wird gemeldet, daß am 10. Januar eine ungewöhnlich hohe Fluth der Nordsee die Dämme sehr beschädigt habe.

## Nordamerikanische Freistaaten.

Folgendes ist die Botschaft, welche der Präsident Jackson bei der in unserm Blatte schon erwähnten Eröffnung des Congresses beiden Häusern mitgetheilt hat: „Mitbürger des Senats und des Repräsentantenhauses! Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen bei Gelegenheit Ihrer Zusammenkunft im Sitze der Regierung, wo Sie die wichtigen Pflichten, zu denen die Stimme Ihrer Landsleute Sie berufen hat, übernehmen wollen, meinen freundlichen Gruß zu entbieten. Mir ist durch unsere Constitution die Aufgabe geworden, Ihnen, als der Föderal-Legislatur von 24 souverainen Staaten und 12 Millionen glücklicher Einwohner, eine Uebersicht unserer Angelegenheiten darzulegen und solche Maaßregeln vorzuschlagen, wie sie, in der Erfüllung meiner amtlichen Verrichtungen, sich mir als nothwendig zur Beförderung der Zwecke unserer Union erwiesen haben. Indem ich Ihnen zum ersten Male eine solche Mittheilung mache, gereicht es mir zur wahrhaften Genugthuung, so wie es uns zu gegenseitiger Beglückwünschung und zu inbrünstigem Danke gegen die wohlthätige Vorsehung auffordert, daß wir im Frieden mit dem ganzen Menschengeschlechte sind und daß unser Vaterland das erfreulichste Zeugniß allgemeiner Wohlfahrt und fortschreitender Verbesserung giebt. Wenden wir die Augen auf andere Völker, so regt sich der Wunsch in uns, dieselben Segnungen, die wir genießen, auch unseren Brüdern vom Menschengeschlechte gesichert, und sie in Wissenschaft, Freiheit und geselliger Glückseligkeit fortschreiten zu sehen."

„Unsere auswärtigen Verhältnisse, wiewohl, ihrem allgemeinen Character nach, friedfertig und freundlich, zeigen doch zwischen uns und anderen Mächten einige Differenzpunkte, die sowohl für das Land im Allgemeinen, als für viele unserer Mitbürger ein großes Interesse haben. Eine Ausgleichung dieser Differenzen zu Stande zu bringen, soll fernerhin der Gegenstand meiner ernsten Bemühungen seyn, und der Schwierigkeiten ungeachtet die mit dieser Aufgabe verbunden sind, glaube ich doch keine ungünstigen Resultate besorgen zu dürfen. Gesegnet, wie unser Land ist mit Allem, was die Nationalkraft ausmacht, ist es auch der Vertheidigung aller seiner Interessenten vollkommen gewachsen. In der Erfüllung des verantwortlichen Amtes, daß der executiven Gewalt in dieser Hinsicht anvertraut wurde, ist es mein vorgesetztes Princip, nichts zu verlangen, was nicht augenscheinlich recht, und nichts anzuerkennen, was unrecht ist. Ich schmeichle mir, daß wir, unterstützt von den anderen Zweigen der Regierung, von der Intelligenz und der Vaterlandsliebe des Volkes und unter göttlichem Schutze es erlangen, daß alle unsere guten Rechte respectirt werden. — Von den noch unerledigten Angelegenheiten der Vereinigten Staaten mit anderen Mächten sind die wichtigsten diejenigen, welche seit Jahren schon der Gegenstand von Unterhandlungen mit England, Frankreich und Spanien sind. Die kurze Zeit, die erst verflossen ist, seitdem unsere Gesandten bei diesen Regierungen die Vereinigten Staaten verlassen haben, macht es unmöglich, Ihnen jetzt schon sagen zu können, was in den Sachen, mit denen sie beauftragt worden sind, geschehen ist. Jedoch im Vertrauen sowohl auf die Richtigkeit unserer Ansichten in Bezug auf die Punkte, die den Gegenstand der Verhandlungen ausmachten, als auf das gegenseitige freundliche Vernehmen, welches unseren Verkehr mit jenen Nationen charakterisirt, haben wir die beste Ursache, zu hoffen, daß die bestehenden Differenzen zu unserer Zufriedenheit werden ausgeglichen werden. — In unserer Verbindung mit Großbritannien, das gleich ausgezeichnet im Frieden wie im Kriege ist, dürfen wir Zeiten friedlicher, ehrenvoller und erhöhter Concurrenz entgegensehen. Die Lage und die Geschichte beider

Nationen ist von der Art, daß uns jeder einzelne Umstand gegenseitige Achtung und die Ueberzeugung einflößen muß, daß es von beiden Seiten politisch gehandelt sey, das freundschaftlichste Vernehmen gegenseitig zu bewahren. Dies sind meine eigenen Ansichten, und es ist nicht zu bezweifeln, daß dies auch die vorherrschenden Gesinnungen unserer Constituenten seyen. Wiewohl sich bisher weder Zeit noch Gelegenheit gefunden hat, um die Politik vollständig zu entwickeln, welche das gegenwärtige Cabinet von Großbritanien gegen unser Land zu befolgen gedenkt, so gebe ich doch der Hoffnung Raum, daß sie die Kennzeichen eines gerechten und friedlichen Charakters an sich tragen werde; und ist diese Voraussetzung gegründet, so dürfen wir einer baldigen und annehmlichen Ausgleichung unserer Angelegenheiten entgegensehen. — In Bezug auf die der schiedsrichterlichen Entscheidung noch vorliegenden streitigen Punkte, wegen der Grenzbestimmungen des 5ten Artikels im Traktate von Gent, sind die bisherigen Verhandlungen in dem Geiste der Ruhe und Freisinnigkeit geführt worden, welcher die Handlungen souverainer Staaten, die durch unverwerfliche Mittel wichtige und zarte Streitpunkte zu erledigen wünschen, bezeichnen muß. Beide Theile haben bereits gegenseitig ihre ersten Auseinandersetzungen ausgetauscht und die schließliche Replik von unserer Seite befindet sich jetzt eben in Ausarbeitung. Es ist diesem Gegenstande die Aufmerksamkeit gewidmet worden, die er wegen seiner großen und besondern Wichtigkeit von jedem Mitgliede der Conföderation erheischt. Die Auseinandersetzung unserer Rechte ist so gemacht worden, wie man sie von dem hohen Rufe der Commissions-Mitglieder, denen sie anvertraut war, erwarten konnte. Unsere Interessen bei dem Hofe des Monarchen, der seine freundliche Geneigtheit dadurch aussprach, daß er das zarte und schwierige Amt eines Schiedsrichters annahm, ist einem Bürger aus dem Staate Maine anvertraut worden, dessen Charakter Talente und genaue Bekanntschaft mit dem Gegenstande ihn vor Allen zu einem so verantwortlichen Geschäfte geschickt machen. Mit vollem Vertrauen in die Gerechtigkeit unserer Sache und in die hohe Rechtlichkeit, Einsicht und durch nichts zu erschütternde Unabhängigkeit des erlauchten Schiedsrichters, können wir von dem Resultate nichts zu fürchten haben. — Von Frankreich, unserm alten Verbündeten, haben wir mit Grund die Gerechtigkeit zu erwarten, die dem Beherrscher eines mächtigen, einsichtsvollen und großherzigen Volks zusteht. Die durch den, wiewohl sehr beschränkten Handels-Tractat v. J. 1822 herbeigeführten wohlthätigen Folgen sind zu sehr in die Augen springend, als daß sie nicht einen heilsamen Einfluß auf die Männer üben sollten, die mit der Administration der Französischen Regierung beauftragt sind. Sollten jene Folgen eine Geneigtheit erzeugen, die gesunden Prinzipien, auf denen unsere Handels-Politik beruht, nach ihrem ganzen Umfange ebenfalls zu umfassen, so wird unser Minister bei dem genannten Hofe sich instruirt finden, eine solche Geneigtheit sorgfältig zu nähren und dahin zu streben, daß sie zu praktischen Beschlüssen führe. Die Forderungen unserer Mitbürger, wegen Beraubungen ihres Eigenthums, die vor langer Zeit unter der Autorität und in vielen Fällen sogar auf ausdrückliches Geheiß der damals bestehenden Französ. Regierung vollführt worden sind, bleiben noch immer unbefriedigt, und müssen daher noch fortwährend einen Gegenstand unangenehmer Erörterungen und möglicher Collision zwischen den beiden Regierungen ausmachen. Ich hege indessen die lebhafte Hoffnung, die sich sowohl auf die Gerechtigkeit jener Forderungen, als auf die feststehende Politik aller aufgeklärten Regierungen, so wie auf die bekannte Rechtschaffenheit des französischen Monarchen gründet, daß die nachtheiligen Verzögerungen der Vergangenheit ihre Schadloshaltung durch die in der Zukunft darzulegende Billigkeit finden werden. Unser Gesandter bei der französischen Regierung ist instruirt worden, diese Forderungen an dieselbe mit all dem Ernste, den ihre Wichtigkeit und unbestreitbare Gerechtigkeit verlangt, zu betreiben, jedoch in einem Geiste, der die Achtung bezeugen soll, welche man den Gesinnungen derjenigen schuldig ist, von denen die Befriedigung verlangt wird. Unser kürzlich nach Spanien beordneter Gesandter ist autorisirt worden, Uebelstände beseitigen zu helfen, die gleich nachtheilig für beide Länder sind, und zwar entweder durch Abschließung eines Handels-Tractats nach liberalen und gegenseitigen Grundsätzen, oder dadurch, daß er darauf dringt, daß die zum beiderseitigen Wohle gereichenden Bestimmungen unserer Schifffahrts-Akten vollständig angenommen werden. Er ist ferner instruirt worden, an die Gerechtigkeit Spaniens, wegen Schadloshaltung unserer Mitbürger für Plünderungen unseres Handels, die unter der Autorität jener Regierung vollführt worden, zu appelliren — eine Apellation von der wir, wegen des von uns immer befolgten friedfertigen und liberalen Verfahrens und weil wir zu der Ehrliebe jener Regierung das schuldige Vertrauen hegen, auch erwarten, daß sie nicht vergeblich gemacht seyn wird. Mit andern Europäischen Mächten befindet sich unser Verkehr auf dem freundlichsten Fuße. In Rußland, daß vermöge seiner Territorial-Ausdehnung, zahlreichen Bevölkerung und großen Macht, einen hohen Rang unter den Nationen einnimmt, haben die Vereinigten Staaten immer einen standhaften Freund gefunden. Obgleich seine letzte Invasion der Türkei ein lebhaftes Mitgefühl für diejenigen rege machte, die den Drangsalen des Krieges ausgesetzt wurden, können wir doch nur die Meynung davon abgeben, daß der Erfolg sich der Sache der Civilisation und dem Fortschreiten menschlicher Glückseligkeit günstig zeigen werde. Nachdem der Friedens-Vertrag zwischen diesen beiden Mächten ratificirt worden ist, dürfen wir es nicht verkennen, daß daraus ein wichtiger Vortheil

für den Handel der Vereinigten Staaten entspringt, indem ihnen nämlich die Schifffahrt des Schwarzen Meeres eröffnet wird durch die freie Passage, die allen nach russischen Häfen bestimmten Kauffahrtheischiffen unter einer mit der Pforte im Frieden befindlichen Flagge gesichert wird. Dieser Vortheil, den unter Bedingungen die meisten europäischen Mächte schon besaßen, ist uns bisher noch immer vorenthalten worden. Im vergangenen Sommer wurde ein bereits früher gemachter, aber erfolgloser Versuch zur Erlangung desselben wieder erneuert, und zwar unter Umständen, welche die genügendsten Erfolge versprachen. Obgleich nun zum Glück diese Erfolge theilweise schon in der vorerwähnten Weise erlangt worden, so sind doch, meiner Meinung nach, fernere Erleichterungen, um den Unternehmungen unserer Mitbürger auf diesem neuen Felde noch mehr Sicherheit zu verschaffen, so wünschenswerth, daß sie unsere angestrengteste Aufmerksamkeit mit Recht in Anspruch nehmen. — Unser Handel mit Oesterreich, wiewohl von untergeordneter Wichtigkeit, ist doch nach und nach so angewachsen und jetzt so ausgedehnt, daß er die aufmunternde Sorge der Regierung wohl verdient. Eine mit dieser Macht von der letzten Verwaltung angeknüpfte und auch beinahe vollendete Unterhandlung hat zu einem Freundschafts-, Schiffahrts- und Handels-Tractat geführt, der dem Senate vorgelegt werden soll. — Während der seit der letzten Congreß-Session verflossenen Zeit sind unsere diplomatischen Verhältnisse mit Portugal wieder angeknüpft worden. Der eigenthümliche Zustand der Dinge in diesem Lande verursachte es, daß die Anerkennung seines Repräsentanten, der sich uns hier darstellte, so lange verschoben wurde, bis wir Gelegenheit hatten, von unserm amtlichen Organe dort, über den gegenwärtigen und, so weit es anging, muthmaaßlich zu erwartenden Zustand der Behörde, von welcher der Gesandte abgeordnet worden war, Auskunft zu erlangen. Nachdem diese angekommen war, wurde die Anwendung der in ähnlichen Fällen für das Verfahren unserer Regierung geltenden Regel auch nicht länger zurückgehalten. — Im Laufe dieses Jahres sind bedeutende Schritte gethan worden, um die Ansprüche, die unsere Mitbürger wegen Plünderungen ihres Eigenthums an Dänemark zu machen haben, befriedigen zu lassen. Nichts von Allem jedoch, was wir zu ihren Gunsten von jener Regierung ein Recht hatten zu fordern, ist zugestanden worden. Es ist inzwischen, da die Regierung, mit Bewilligung der Anspruchs-Berechtigten, ihre Forderungen auf einen so liberalen Fuß gestellt hat, und bei der gleichmäßig gerechten und freundlichen Geneigtheit, die Se. Majestät der König von Dänemark gezeigt hat, mit Recht zu hoffen, daß dieser einfache Differenz-Punkt sehr bald beseitigt seyn werde. Unsere Verhältnisse mit den Staaten der Barbarei sind fortwährend so günstig, wie sie es immer waren. Die zeitherige Maaßregel, zur Aufrechthaltung der Ruhe eine angemessene Seemacht im Mittelländischen Meere zu halten, wird künftig eben so beobachtet werden, als eine ähnliche zum Schutz des Handels und der Fischereien im Stillen Meere. — Die südlichen Republiken unserer Halbkugel sind noch nicht zu dem Ziele gelangt, für das sie so lange kämpften. Wir wollen indessen hoffen, daß der Tag nicht fern ist, wo die Wiederherstellung des Friedens und der inneren Ruhe unter bleibenden, die Freiheit sichernden und das allgemeine Wohl befördernden Verwaltungs-Formen ihre vieljährigen und eifrigen Anstrengungen für die Bildung einer selbstständigen Regierung mit vollkommenem Erfolge krönen und uns in den Stand setzen wird, sie als befreundete Nebenbuhler in Allem, was wahrhaft groß und ruhmvoll ist, zu begrüßen. — Der letzte Angriff gegen Mexiko, und seine Wirkung auf die dortige innere Politik muß einen bedeutenden Einfluß auf die große Angelegenheit der Süd-Amerikanischen Emancipation haben. Wir haben gesehen, wie die Liebe zur Unabhängigkeit den verderblichen Geist innerer Zwietracht daselbst gedämpft, und vielleicht für immer erstickt hat. Wenn es, wie man zu glauben alle Ursache hat, wahr ist, daß der Geist der Unabhängigkeit der mächtigste ist, und wenn in den übrigen Staaten ein ähnlicher Geist herrscht, so kann ein solcher Freiheitssinn seine Wirkung auf die Maaßregeln des Mutterlandes nicht verfehlen. Daß Spanien sich zu einer friedlichen Politik gegen seine früheren Colonieen bekennen, und dadurch ein für die Menschheit tröstliches und die Welt beglückendes Ereigniß, daß ihm selbst zu großem Vortheil gereichen muß, herbeiführen werde, — darf man mit der größten Wahrscheinlichkeit voraussetzen. — Die Forderungen unsere Mitbürger an die Süd-Amerikanischen Regierungen im Allgemeinen sind ihrer Abmachung nahe; über den größten Theil der Brasilischen ist man bereits übereingekommen, und ein geheimer Raths-Beschluß, durch welchen dem Minister des Schatzes anbefohlen wird, für den Betrag der Forderung Verschreibungen auszustellen, hat die Zustimmung Seiner Kaiserl. Majestät erhalten. Dieses Ereigniß, so wie der Austausch der Ratificationen des im Jahre 1828 verhandelten und abgeschlossenen Tractates, entfernt auf eine erfreuliche Weise alle ernsthaften Gründe zu Mißverständnissen mit dieser Macht. — Es sind Maaßregeln getroffen worden, um unsern Handel mit Peru auf einen bessern Fuß als bisher zu setzen, und wenn diese bei der erwähnten Regierung ein gehöriges Entgegenkommen finden, so können beide Länder sich wichtiger Vortheile zu erfreuen haben. Bei dem hohen Interesse, das wir an der Wohlfahrt unserer Schwester-Republiken und vorzüglich an der unserer nächsten Nachbarn nehmen, würde es mir große Freude machen, wenn es mir zu sagen erlaubt wäre, daß wir von selbigen im Allgemeinen eben so freundschaftlich behandelt worden wären, als wir vermöge der schon frühzeitig und

beständig bewiesenen Theilnahme der Vereinigten Staaten an deren Wohl zu erwarten berechtigt waren. Es ist indessen meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß die von einem Theile der Bewohner Mexiko's gegen den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten schon seit langer Zeit gehegten Vorurtheile einen unglücklichen Einfluß auf die Angelegenheiten beider Länder gehabt und bewirkt haben, daß derselbe (der Gesandte) seinem Lande nicht so nützlich gewesen, als man von seinen Talenten und seinem Eifer mit Recht erwarten konnte. (Forts. folgt.)

---

## Miscellen.

Ueber den (in unserm Blatt No. 15. erwähnten) Vorfall bei der Beisetzung der Erzherzogin Henriette liest man in Münchener Blättern (unter andern dem „Inland") Folgendes aus Wien, vom 8. Januar: Eine, in die Tage der Ketzergerichte zurückversetzende Katastrophe hat über einen schmerzlichen Trauerfall, erhöhte Trauer in unser theures Kaiserhaus, und die lebhafteste Indignation in's gesammte Publikum gebracht. Ein roher Fanatismus, den sich vor 200 Jahren kaum ein Kardinal Clesel erlaubt haben würde, war auf dem Punkte, der Enkelin Adolphs von Nassau, der dem ersten Habsburg als Kaiser folgte, der Gemahlin des Siegers von Amberg, Würzburg, Ostrach, Stockach, Mannheim, Zürich, Caldiero und Aspern, ein anständiges Begräbniß und die ihr gebührende Stelle in der Kaisergruft zu versagen!! Nach alter Sitte bewahrt die Gruft bei den Kapuzinern in Wien die Leichname, die Lorettokapelle bei den Augustinern das Herz, der Stephansdom die Eingeweide der verblichenen Mitglieder des Kaiserhauses. Die Pfarrer der beiden letzteren, wie es allgemein heißt vom päpstlichen Nuntius angetrieben, weigerten sich, die irdischen Ueberreste einer Protestantin aufzunehmen!! Die Kapuziner weigerten sich, den Leichnam durch ihre Kirche in die Gruft hinabzutragen. Leiblakayen vertraten ihren Platz. Die evangelische Geistlichkeit ward vom Burgpfarrer aus der Kirche gewiesen. Die zur Begleitung beorderten Stellen blieben aus ähnlicher Aufhetzung weg. Nur das ernste Wort des, durch sein Alter, durch seine vielen Tugenden und durch seine großen Geschicke gleich ehrwürdigen Monarchen: „Sie hat in Liebe mit Uns gelebt, sie soll auch in Liebe unter Uns ruhen!" — sicherte der unvergeßlichen Verewigten das gebührende Grab. Der tiefgebeugte, dem österreichischen Heer und der Geschichte unvergeßliche Erzherzog Karl soll über diese Unwürdigkeiten gedroht haben, die theure Leiche bei sich zu behalten, bis bei Aspern eine eigne Kapelle für sie erbaut sey. Die Einmischung des Nuntius, dem nur ein diplomatischer Charakter zusteht, aber keinerlei Gerichtsbarkeit, hat Alles empört, was für die Ehre und Würde des Staates und Hauses Gefühl hat. (Nürnb. Z.)

Nach eingegangenen zuverlässigen Nachrichten ist im Königreiche Böhmen die Rinderpest gegenwärtig als getilgt zu betrachten. Die Königl. Sächs. Landesregierung hat daher die Anordnung getroffen, daß der Eintrieb von Rind-, Schaf- und Schwarzvieh von dorther in dasige Lande von nun an gegen Beibringung obrigkeitlicher Ursprungs- und Gesundheitscertificate und Pässe wiederum gestattet werden soll. (Leipz. Z.)

---

Das Te Deum, welches Kaiser Don Pedro an seinem Vermählungstage in der Hauptkirche zu Rio-Janeiro aufführen ließ, war von ihm selbst componirt.

---

Se. Maj. der König von Würtemberg hat die erledigte Stelle eines Ober-Bibliothekars an der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, dem seiner bisherigen Dienstleistungen an der k. Privatbibliothek enthobenen Bibliothekar Moser, mit dem Titel und Rang eines Ober-Studienraths übertragen, dem Bibliothekar Stälin aber den Titel und Rang eines Gymnasial-Professors und die Aufsicht über das k. Münz-, Medaillen- und Kunstkabinet verliehen.

---

Ein öffentliches Blatt enthält folgendes Schreiben vom Oberrhein, vom 9. Januar. — Es ist dem Freunde seines deutschen Vaterlandes ein erfreulicher Anblick, daß die mannichfaltigen Bestandtheile desselben, mit ihren widerstreitenden Interessen, in einige größere Gruppen sich vereinigt und unter einfachere Gesichtspunkte sich gestellt haben. Unter Anderm haben die neueren Vereine in Deutschland auch die Folge gehabt, das politische Verhältniß der deutschen Bundesstaaten zu Oesterreich und Preußen klarer hervortreten zu lassen. Auf der einen Seite erblicken wir Oesterreich, welches seine deutschen Lande mit den anderen, so höchst verschiedenartigen Theilen der Monarchie, wenigstens äußerlich in einen Verband zu bringen sucht, indem es durch Zoll-Linien und durch strengste Censur und Fremdenpolizei dem Auslande als ein geschlossenes Ganzes gegenübertritt. Auf der andern Seite finden wir in Preußen den Geist der Bewohner nicht nur im Allgemeinen auf einer höheren Stufe, sondern auch weit gleichartiger gebildet, als in Oesterreich der Fall ist; während jedoch Jenes, in Beziehung auf die räumliche Gestaltung und Abrundung seines Gebiets, diesem Kaiserreiche nicht sich vergleichen kann. Die natürliche Folge des zweifachen, wesentlichen Unterschiedes ist für Oesterreich, daß es einer engeren politisch-commerziellen Verbindung mit den deutschen Bundesstaaten leicht entbehren kann. Ja noch mehr, es muß überhaupt jeden lebhafteren Verkehr mit fremden Nationen fürchten, weil dieser der natürlichen Hinneigung des Oesterreichers, Tyrolers u. s. w zum Deutschen — des Lombarden und Venezianers zum Italiener — des Galliziers zum Polen — Nahrung geben und das politische Band der Einheit lockerer machen

würde. Ganz anders sind die Verhältnisse Preußens. Der Körper dieses Staates, mit seinen lang gedehnten Gliedern, kann erst durch Verbindung mit den deutschen Bundesstaaten Vollendung und Rundung erhalten, und Preußen darf um so mehr solche engere und dauerhafte Vereine wünschen, da auch der Geist, welcher den Körper bewohnt, wesentlich und fast ausschließend deutsch ist. Die Anerkennung und Würdigung dieser einfachen Verhältnisse ist keines der geringsten Ergebnisse der neuesten Erscheinungen des vaterländischen öffentlichen Lebens; und da die allgemeinere Erkenntniß einer Wahrheit jeder Zeit der Wirklichkeit vorauszugehen pflegt, so dürfen wir darin einen prophetischen Fingerzeig über den künftigen politischen Zustand des deutschen Vaterlandes erblicken. (Nürnb. Z.)

---

In der Nacht vom 23sten auf den 24sten des verflossenen Monats December, gegen 11 Uhr, brach in dem untern Theile der Festung Peterwardein bei ungewöhnlich heftigem Winde Feuer aus. Die Tiefe der Nacht, die Lage der von dem Brande ergriffenen Häuser, begünstigten die Wuth der Flammen. Der Zug des heftigen Windes gegen das, nach dem dritten Hause vom Brande in Ausbruch anstoßende große Magazinsgebäude, steigerten die Gefahr für den Ruin der ganzen Stadt, und nur, weil das an ihrer Bäckereiarbeit wachsame Verpflegspersonale, durch die eiligst versammelte Mannschaft der Garnison der Regimenter Prinz-Regent von Portugal, dann Baron Radoßevich Infanterie die angestrengteste erfolgreiche Hülfe erhielt, ließ sich dieses Unglück auf drei in Schutt-Brandstätten verwandelte Häuser beschränken.

---

Am 9ten d. M., Abends zwischen 8 und 9 Uhr, wurde in und in der Umgegend von Leipzig bei Vollmond um die Mondscheibe ein ovaler silberfarbener Kreis, den mehrere Kreise von braunrother und den schönsten Regenbogenfarben umschlossen, über eine halbe Stunde wahrgenommen. Das Thermometer stand 4 Gr. unter 0, bei stürmischer Witterung und Schneegestöber.

---

Auf der Straße von Lausanne nach Genf liegt der Schnee so hoch, daß in den letzten Tagen im Decbr., Reisende von St. Prex und Allamand den Wagen nicht weiter bringen konnten, sondern sich genöthigt sahen, von der Heerstraße gegen das Seeufer abzulenken und diesem zu folgen. Ein junger Berner ist in der Nacht vom 27. auf den 28. Decbr. auf der Straße von Roll nach Nyon, erfroren. Zwei andere Personen sind in der Gegend von Essertines, einer bei Moudon erfroren; bei Oron waren zwei Männer am Erfrieren, und kaum konnte ihnen das Leben erhalten werden. Einer derselben fiel vor Mattigkeit, und außer Stand nur einen Schritt zu thun, blos 25 Schritt vor seinem Hause hin, konnte aber doch noch um Hülfe rufen.

---

Dieser Tage wurde in einem Gasthause in Frankfurt a. M. ein merkwürdiges Exemplar eines noch lebendigen Rattenkönigs gefunden, leider aber zerstört, bevor Personen, welche diesen seltenen Fund zu würdigen wußten, davon Notiz bekommen hatten. Durch diesen Fund ist die von vielen neuern Naturkundigen in Zweifel gezogene Existenz des Rattenkönigs von Neuem erwiesen. Das hier gefundene Exemplar bestand aus 13 Ratten.

---

## Breslauer Theater. *)

### Herr Kunst — Karl Moor, Wittelsbach, Tell, Hamlet ꝛc. — Göthes Faust.

Daß Herr Kunst der Kasse unsers Theaters sehr erwünscht kam, haben die vollen Häuser bewiesen; ob er mit Recht solch' Aufsehen erregt, wollen wir so kurz als möglich untersuchen. Er besitzt kolossale Gaben für das Fach der ersten Heldenspieler, und sein Karl Moor, zu dem Ref. nie solche Mittel und im Ganzen auch so gut gebrauchte Mittel gesehen hat, ist eine treffliche Leistung; — Ref. hat nie einen besseren gesehen, und hält es auch für die beste Rolle des Gastes. Die richtige Mäßigung, mit der er den Otto von Wittelsbach und den Tell gab, überraschte den Rec. und seine günstige Meinung für Herrn Kunsts Künstlerschaft stieg — sein Hamlet aber hat sie nicht gesteigert, darum können wir uns, trotz des beschränkten Raums, nicht enthalten, einige Worte darüber zu sagen. Warum fügte sich Herr Kunst nicht, ihn nach der Schlegelschen Uebersetzung zu geben, da diese hier einstudirt war? Die Schrödersche, nach der Hamlet hier gegeben wurde, kommt uns immer vor wie ein blühend gewesener Jünglingskopf, dessen Locken lang im Winde flatterten, und der nun durch viele Qual bloß geworden, daß man hat zur Schminke greifen müssen, dem man das schöne Haar mit Pomade gesalbt, nachdem es zu zierlichen Stutzerlöckchen gekürzt worden — sie hat den Hamlet ganz entstellt. Der weite, schöne Hintergrund, den uns Shakespeare nach Schlegels Uebersetzung öffnet, wo das weite Meer und die nordischen Staaten in einer glühenden Röthe daliegen, deren Wiederschein das ganze Stück in einen bezaubernden Schimmer hüllt, fehlt, das Ganze ist also nur noch eine tragische Familienscene; der hochherzige Fortimbras, der in seiner jugendlichen Kraft das auseinanderstürzende Gebäude zusammenhalten muß, fehlt; ja nicht einmal den ein-

*) Der Herr Verfasser dieser Theaterberichte, die von nun an einen stehenden Artikel in unserer Zeitung bilden werden, hat uns nicht nur die Fortsetzung derselben, sondern auch anderweitige Beiträge verwandten Inhalts gefälligst zugesagt. Die Redaction.

zigen kerngesunden Mann, den Todtengräber, hat Schröder in der ungesunden Uebersetzung brauchen können. Von Hamlets Liebe zur Ophelia hört man nur durch den närrischen Vater, und Schröder hat sie ärger gemordet, als es im Stück die Verhältnisse thun. Ja, dieser Uebersetzer setzt seinem verfehlten Machwerke die Krone auf, daß er diesem Hamlet, dem das ganze Stück ein langes Todesurtheil ist, die Krone von Dänemark aufsetzt, nicht bedenkend, daß er ohne diese Last schon durch die Schwere seines eigenen Lebens ins Grab gedrückt wird. Wie kann dieser zerrissene, in sich zerrüttete Hamlet, dem „die Zeit aus den Fugen ist," der über „Seyn oder Nichtseyn" so philosophirt, der mit seiner Liebe die fürchterlichste Ironie treibt, der den Vater der Ophelia als ein nutzloses Opfer gemordet, die Ophelia in Wahnsinn und Tod getrieben, wie kann der am Ende, gleich als ob nichts vorgefallen, als ob er nur zur Belustigung des Publikums sich mit sich selbst herumgequält, einige salbungsvolle Worte an seine Unterthanen richten — und sehr vergnügt den Thron besteigen. Warum giebt Herr Kunst diesen Schröderschen Hamlet? Sollte er ihn für schöner halten? das mögen wir nicht glauben; — aber leichter ist er, das leidet keinen Zweifel; er ist flacher, seichter, gewöhnlicher, er wird mehr eigentlicher Held, woran Shakespeare nicht gedacht haben kann, da überall als Bezeichnendes am Hamlet hervortritt, daß er über Witz und Reflexion nicht zum Handeln kommen kann. Das darf doch nun aber einen Schauspieler, wie sich Herr Kunst bis dahin gezeigt hatte, nicht abhalten, den besseren Hamlet zu ergreifen. Nachdem wir indeß Herrn Kunsts Faust gesehen haben, verwerfen wir das Urtheil nicht mehr ganz, daß Herr Kunst zu einem eminenten Talente, dem kein Mittel zu den äußersten Zwecken fehle, nur die glückliche Gabe der Reproduction erhalten habe, da er von diesem Faust schwerlich ein Vorbild gesehen und vielleicht darum dem Rec. nicht zu Dank gespielt hat.

In den ersten beiden Akten des Hamlet mag Rec. Hrn. Kunst nicht so loben, als er es mit aller Fülle bei Beurtheilung des 3ten und 4ten thut. Er sprach dem Rec. zu Anfang zu gemessen; es war ein schwacher Beigeschmack von Deklamation, der, wenn auch schwach zum Hamlet so wenig passen will, als wenn man ihn Vatermörder umschnallte. Derselbe Vorwurf trifft ihn im Faust, man konnte weder jenem noch diesem das Denken so recht ansehn. Der 3te und 4te Akt des Hamlet, wo die Uebertragung weniger abweicht, war — einige falsch gesprochene Worte abgerechnet, deren, wenn man nicht ein Sylbenstecher werden will, am Besten nicht erwähnt wird — sehr gelungen, stellenweis ergreifend, besonders in der Scene, wo er Ophelien räth, in ein Nonnenkloster zu gehn — so speciell Nonnenkloster übersetzt Schröder; hat er vielleicht gefürchtet, man könne denken, Hamlet meine ein Mönchskloster?! Ophelia aber unterstützte ihn nicht nur in dieser Scene nicht, sondern störte ihn. Sie ist die Folie für Hamlets Witz, aber für einen Witz, der das Herz zerreißt, und die Thränen in die Augen treibt, da darf sie nicht so ganz winterlich seyn, wo alles Leben fehlt, wie bei Dlle. Sutorius, die jetzt lauter Wahnsinnige spielen muß, und aus dieser Ophelia dann auch nur eine Wahnsinnige gemacht hat. Warum das arme Mädchen wahnsinnig werden und sterben muß, kann der Zuschauer nach dieser Vorstellung nicht begreifen. Sie äußert kaum einmal beiläufig, daß sie Hamlet liebe, von großer Liebe zu ihrem Vater ist gar nicht die Rede, was zwingt nun also das arme Ding, auf einmal den Verstand zu verlieren, wenn es nicht die doppelte Liebe, durch den Tod des Vaters und den Wahnwitz des Geliebten ihr ganzes Wesen zerstören thut? Zu dem sentimental-naiven Gretchen, im Faust, ist Demoiselle Sutorius geeigneter.

Doch nun lediglich vom Faust! **H. L.**

(Die Fortsetzung folgt.)

---



---

A. 2. II. 5. J. △. I.

Beilage zu No. 22. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 26. Januar 1830.



---

Bekanntmachung.

Das im Namslauschen Kreise gelegene Gut Polnisch Marchwitz welches laut der nach den bestehenden landschaftlichen Principien rectificirten Kreis Justizräthlichen Taxe anderweit auf 52871 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt ist, soll mit Ausschluß der unter der Jurisdiction des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Namslau belegenen Brieger Aecker und Böhmwitzer Roßgärten, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der anderweite Bietungstermin steht auf den 2ten April 1830 Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Kammergerichts-Assessor Herrn Schröner, im Partheienzimmer des hiesigen Königl. Ober-Lai des Gerichts an. Zahlungsfähige Käufer werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 24sten November 1829.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

---

Subhastations-Patent.

Das der verwittweten Bäcker Trumpke und ihren Kindern gehörige, und wie das beigeheftete Tax-Instrument ausweiset im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 3918 Rthlr. 13 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 3184 Rthlr. abgeschätzte Haus Nro. 52. des Hypotheken-Buches, auf der Mathiasstraße, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich: den 29ten December 1829 und den 2ten März 1830, besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 1. Juny 1830 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn von Amstetter in unserm Partheien-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widersprnch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 16ten October 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

---

Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Kaufmann Callenberg gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 4235 Rthlr. 8 Sgr. nach dem Nutzungsertrag zu 5 pro Cent aber, auf 3254 Rthlr.

abgeschätzte Haus Nro. 797. (des Hypothken-Buches, (neue Nro. 35. auf der kleinen Groschengasse) soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Bietungstermine sind auf den 30sten März a. c., den 1sten Juny a. c. und peremtorisch auf den 6ten August a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski in unserem Partheien-Zimmer Nro. 1. angesetzt worden. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag des Hauses an den Meistbietenden erfolgen wird.

Breslau den 7ten Januar 1830.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

---

## Bekanntmachung.

Die bei uns erfolgte Anzeige, daß der verehelichten Revier-Förster Krause, geborne Hauckoldt, zu Klein-Ossig, die Pfandbriefe:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Reichwaldau | S. J. | No. 63. | à 20 | Rthlr. |
| Musternick | G. S. | „ 8. | à 200 | Rthlr. |
| Kuchelna | O. S. | „ 206. | à 100 | Rthlr. |
| Neuschloß | B. B. | „ 369. | à 50 | Rthlr. |
| Klein-Oels | „ | „ 58. | à 100 | Rthlr. |
| Weigwitz | „ | „ 24. | à 100 | Rthlr. |
| Wilmsdorf | „ | „ 46. | à 100 | Rthlr. |
| Crainsdorf | MGl. | „ 30. | à 100 | Rthlr. |
| Croschnitz ꝛc. | O. M. | „ 110. | à 100 | Rthlr. |
| Woidnikowe Ober | „ | „ 11. | à 100 | Rthlr. |

durch einen Brand zu Grüneiche, Militsch-Trachenberger Kreises, vernichtet worden, wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung, bekannt gemacht.

Breslau den 18ten Januar 1830.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

---

## Proclama.

Nachdem die sub Nr. 35. zu Klein-Wierau belegene, dem Franz Späth gehörige und ortsgerichtlich auf 2918 Rthl. 5 Sgr. abgeschätzte, sogenannte Wiesen-Mühle, auf Andringen eines Gläubigers, im Wege der Execution durch nothwendige Subhastation, zum öffentlichen Verkauf gestellt worden, und wir hierzu drei Termine auf den 29. Januar 1830, 27. März 1830 und peremtorie auf den 31. May 1830 Vormittags um 10 Uhr anberaumt haben, so werden Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch vorgeladen, in diesen Terminen, besonders aber in dem letzten und peremtorischen vor unserm Commissario Herrn Justiz-Rath Berger, an unserer Gerichtsstelle in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, daselbst die Kaufbedingungen zu vernehmen, ihre Gebote abzugeben, und hiernächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten.

Schweidnitz den 20sten October 1829.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

## Edictal-Citation.

Auf den Antrag seiner Verwandten wird der am 29sten August 1784 gebornen Anton Benedict Thiel aus Naselwitz, im Nimptschschen Kreise, welcher im Jahr 1800 zu dem damaligen von Heisingschen Cürassier-Regiment und dessen 3ten Escadron als Trompeter eingestellt worden, den Krieg im Jahr 1806 gegen Frankreich und die Schlacht bei Jena mitgemacht, aus solchem in seine Heimath zurückgekehrt und nach kurzem Aufenthalt im Frühjahr 1807 wieder weggegangen, um von Neuem in das Militair einzutreten, sodann aber von seinem Leben und Aufenthalte keine weitere Nachricht ertheilt hat; so wie dessen etwanige unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit öffentlich aufgefordert, bis zu, oder spätestens in dem auf den 16ten September 1830 Vormittags um 10 Uhr, anberaumten peremtorischen Präclusions-Termine in der Kanzlei hieselbst, entweder persönlich oder schriftlich, oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalte versehenen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten sich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls derselbe für todt erklärt und den sich meldenden den gesetzlichen Erben sein Vermögen zugesprochen werden wird.

Zobten am Berge in Schlesien den 10ten October 1829.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

## Subhastations-Bekanntmachung.

Die zu Klein-Bielau im Schweidnitzer Kreise sub No. 19. gelegene, dem Ignatz Fiedel civiliter, dem Johann Wilhelm Gottschlich aber naturaliter zugehörige Gärtnerstelle, wozu ein Garten von 2 Scheffeln, zwei kleine Auenflecke und ein Stück Feldacker von 1 Morgen 120 Quadrat-Ruthen gehören, und welche gerichtlich auf 446 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation meistbiethend verkauft werden. Es ist hierzu ein einziger peremtorischer Biethungs-Termin auf den 15ten April d. J. Nachmittags um 2 Uhr in unserer Kanzlei hierselbst angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden, um die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen und ihr Geboth abzugeben, wo alsdann der Meistbiethende den Zuschlag zu gewärtigen hat, im Fall von den Interessenten ein gesetzlich zuläßiger Widerspruch nicht erklärt wird. Die Taxe dieser Stelle kann zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur, an der hiesigen Gerichtsstätte, und im Gerichtskretscham zu Klein-Bielau eingesehen werden. Zobten den 20sten Januar 1830.

Das Königl. Land- und Stadtgericht.

---

## Bekanntmachung.

Das Herzogl. Braunschweig-Oels. Fürstenthums-Gericht macht hiermit offenkundig: daß die nothwendige Subhastation des, zur Verlassenschafts-Masse des Fürstenthums-Gerichts-Secretair Oppermann gehörigen, hieselbst vor dem Breslauer Thore sub No. 164. des

Hypothequen-Buchs belegenen Hauses nebst Zubehör, zu verfügen befunden worden. Es ladet demnach durch diese öffentliche Aufforderung, alle diejenigen, welche gedachtes Grundstück zu kaufen willens und vermögend sind, ein, in dem einzigen und peremtorischen Licitations-Termine, den 13ten März 1830 Vormittags um 11 Uhr, weil nach Ablauf dieses Termins keine Gebote, sie müßten denn noch vor Eröffnung des Zuschlags-Erkenntnisses eingehen, mehr angenommen werden können, in hiesigem Fürstenthums-Gericht zu erscheinen und ihre Gebote auf gedachtes Grundstück, welches auf 702 Rthlr. 20 Sgr., incl. des Gartens, nach seinem Material-Werth, und nach seinem Ertrags-Werth auf 732 Rthlr. 20 Sgr. zu 5 pro Cent gerechnet, gerichtlich abgeschätzt worden, vor dem zum Deputirten ernannten Hrn. Kammer-Rath Thalheim, zum Protokoll zu geben, worauf sodann der Zuschlag an den Meistbietenden und annehmlich Zahlenden erfolgen und die Löschung der eingetragenen leer ausgehenden Forderungen verfügt werden wird. Die Taxe selbst kann in hiesiger Registratur nachgesehen werden, und ist auch dem, in hiesiger Gerichtsstätte ausgehängten Subhastations-Patent beigefügt.

Oels den 20sten October 1829.

---

## Edictal-Citation.

Der am 11ten August 1786 zu Zawada Ratiborer Kreises geborne, in seinem 14ten oder 15ten Jahre von da verschollene Sohn des verstorbenen Freihäusler Paul Klimscha, Namens Bartholomäus, wird Behufs seiner in Antrag gebrachten Todeserklärung hierdurch dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er, oder Falls er nicht mehr am Leben sein sollte, seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in Termino praejudiciali den 30ten April 1830 früh um 10 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei erscheine, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein hinterlassenes Vermögen seinen nächsten sich legitimirenden Erben oder dem Königlichen Fisco zuerkannt werden wird.

Schloß Ratibor den 10ten Juli 1829.

Herzoglich Ratiborsches Gerichts-Amt der Güter Bauerwitz und Binkowitz ꝛc.

---

## Bekanntmachung.

Langenbielau den 11. November 1829. Zum Verkauf des Carl Stellerschen sub No. 1. zu Ober-Panthenau belegenen auf 1246 Rthlr. abgeschätzten Kretschams, im Wege der nothwendigen Subhastation, haben wir die Bietungs-Termine auf den 23. December d. J., 21. Januar und peremtorie den 23. Februar k. J., letzteren in der Gerichts-Kanzley zu Groß-Ellguth angesetzt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Gräflich v. Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güther.

Theiler. Heege.

## Edictal-Citation.

Der aus dem Dorfe Gröbnig, Leobschützer Kreises, in Oberschlesien, gebürtige, angeblich vor 16 Jahren nach Oesterreich auf Arbeit gegangene Gottfried Grober, der sich einer unverbürgten Nachricht zu Folge in der Gegend zwischen Pest und Ofen aufhalten soll, oder seine etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in Termino den 30sten April 1830, hier schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls wird der Gottfried Grober gerichtlich für todt erklärt, und sein im hiesigen Depositorio befindliches väterliches Vermögen von 129 Rthlr. 23 Sgr. 8 Pf., sammt Zinsen, seinen Geschwistern zuerkannt werden.

Gröbnig den 7ten Juny 1829.

Königl. Gerichts-Amt hierselbst.

---

## Subhastations-Patent.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird das sub No. 13 zu Kapsdorff, im Schweidnitzer Kreise gelegene Johann Gottlieb Exnersche, auf 2635 Rthlr. 8 Sgr. gerichtlich abgeschätzte freie, aus 72 Morgen Ackerland bestehende Bauer-Gut, im Wege der Execution subhastirt. Es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen, in den auf den 27sten Februar, den 30sten April und peremtorie auf den 26sten Juny d. J. Vormittags um 10 Uhr angesetzten Licitations-Terminen, wovon die beiden ersteren in der Wohnung des Justitiarii, und letzterer auf dem Schlosse zu Kapsdorff abgehalten werden wird, zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben, und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, sofern nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme erforderlich machen sollten, zu gewärtigen. Die gerichtliche desfallsige Taxe d. d. 19. Januar c. kann übrigens entweder in der Registratur des Justitiarii, bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gericht, oder in dem Gerichtskretscham zu Kapsdoff, eingesehen werden.

Zobten den 20. Januar 1830.

Das Freiherrlich von Zedlitz Kapsdorffer Gerichts-Amt. Krinis.

---

## Auction.

Es sollen am 29sten Januar c. Vormittags um 11½ Uhr im Knyschen Hause auf dem Ringe der zur Kaufmann Langeschen Nachlaßmasse gehörige Zobelpelz und eine Mütze mit Zobelbesatz an den Meistbietenden gegen baare Zahlnng in Courant versteigert werden. Breslau den 22sten Januar 1830.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

---

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn ist so eben erschienen:

**Christian Garve's**
**Briefe an seine Mutter.**
Herausgegeben
von
**Karl Adolf Menzel.**
8vo. 242 u. x Seiten. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Die hier zum erstenmal im Druck erscheinenden Briefe unseres verewigten Garve's an seine Mutter sind nicht blos durch das rein menschliche und gemüthliche Interesse, welches ihnen die Persönlichkeit ihres berühmten Verfassers verleiht, sondern auch dadurch anziehend und merkwürdig, daß sie ein klares und anschauliches Bild des häuslichen und Familienlebens, so wie der literarischen und gesellschaftlichen Verhältnisse geben, wie sie in den letzten Jahrzehenden des vorigen Jahrhunderts gewesen sind. Der Herr Herausgeber hat in einem geist- und gedankenreichen Vorwort den Werth dieser Briefsammlung und den Gesichtspunkt, aus welchem sie aufzufassen sei, sehr treffend bezeichnet. Und so hoffen wir denn, daß das vaterländische Publikum diese Gabe aus dem Nachlaß des unvergeßlichen Mannes als einen schätzbaren Beitrag zu seinen übrigen Schriften und zu seiner Charakteristik wohlwollend aufnehmen werde.

THESAURUS SHAKSPEARIANUS.

Der ausführliche Prospectus nebst beigedruckten Proben des Textes einer neuen kritischen Prachtausgabe von:

**SHAKSPEARE'S**
**WORKS,**

welche bei Ernst Fleischer in Leipzig auf Pränumeration erscheint, ist in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Nachbarstaaten gratis zu empfangen.

In Breslau nimmt W. G. Korn Bestellungen an.

Anzeige.

Mittwoch den 27sten Ball. Anfang, Abends 7 Uhr.
Die Direction
des neuen Winter-Circels.

Zu verkaufen.

Sind bei dem Dominio Klein-Commerowe, 1 Meile von Trebnitz, 50 Schock Rohrschoben. Das Nähere darüber bei dem Wirthschafts-Amt in Striese bei Breslau zu erfahren.

Ochsen-Verkauf.

Beim Dominium Dombrowka und Zuzella Oppelnschen Kreises stehen 32 Mast-Ochsen, so wie am ersten Orte auch Stähre zum Verkauf.

Anzeige.

Holländ. französ. und sächsische Postpapiere in verschiedener Größe und Feinheit, feine Median, Royal- und Super-Royal-Papiere, zu Handlungsbüchern, Formulare zu Wechseln, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Mauth- und Frachtbriefen, engl. Feder-Messer, Tuschdinte 2c., als auch: bunte Papiere sehr verschiedener Art, empfiehlt:

Die neue Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung F. L. Brade, dem Schweidnitzer-Keller gegenüber.

☞ Gebackene ungarische geschälte Pflaumen ohne Kern ☜

empfiehlt
Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke No. 10.

*** Elbinger Bricken ***

(nicht gefroren gewesene Waare)

offerirt in ⅛tel und $\frac{1}{16}$tel Fäßchen, als auch einzeln billigst
Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 10.

Pensions-Anzeige.

Ein Landprediger bei Goldberg, dem seine Lage nahmhafte Begünstigungen zur Aufnahme von Zöglingen darbietet, wünscht einige Knaben von ungefähr 9 bis 14 Jahren in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft geben Herr Consistorial-Rath Fischer und Herr Professor Dr. Scheibel in Breslau, und Herr Pastor Postel in Goldberg.

Zu vermiethen

und zu Ostern beziehbar ist auf der Albrechts-Straße nahe am Ringe No. 54. der 2te Stock, bestehend in 4 Stuben, großen hellen Küche und Zubehör. Das Nähere ist beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Auf der goldenen Radegasse in Belle Alliance, No. 19. ohnweit des Carls-Platzes, sind Wohnungen im 1sten und 2ten Stock zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff. — Im goldnen Schwerdt: Herr Hille, Kaufmann, von Vierssen. — Im Rautenkranz: Hr. Genserich, Kaufmann, von Landsberg a. W. — Im weißen Adler: Hr. Müller, Landrath, von Straupitz. — Im gr. Christoph: Hr. v. Stössel, General-Major, von Neumarkt. — Im Privat-Logis: Hr. Vater, Kaufm., von Gellenau, Schuhbrücke No. 5.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.